

Schüler aus aller Welt zu Gast

Ein bunter Haufen voller Lebensfreude und Dankbarkeit



„Komm wir machen zu viert ein Foto und mal nicht nach Ländern sortiert“, so lautete das Kommando von Aziz und es entstand diese Momentaufnahme von Aziz Imamov (v.li.), Moudjibatou, Emmanuela und Abduakhat Abdusamatov vor dem Gymnasium.
Foto: Hohmann

Neustadt (jh). „Von dem Prämienschülerprogramm profitieren alle, es fördert Weltoffenheit, bringt Lebendigkeit in die Schule und alle lernen nicht nur neue Gesichter, sondern auch neuen Bräuche und Tänze kennen“, so Sabrina Laub die Koordinatorin des Pädagogischen Austauschdienst-Projektes am Gymnasium. Sie begleitet die ausländischen Schüler seit fünf Jahren und die Schule beteiligt sich schon über 35 Jahre an diesem Projekt.

„In jedem Jahr werden den Schulen neue Länder zugeteilt, sodass schon die ganze Welt zu Gast war und manche Gastgeschwister halten sogar noch lange im Anschluss Kontakt“, erklärt der Betreuer Florian Zimmermann. Bei der gemeinsamen Feier ginge es vor allem darum, den Gastfamilien etwas zurückzugeben und da werden schon exotische Essen aufgetafelt, so Zimmermann weiter. Die zwölf Austauschschüler aus sechs verschiedenen Nationen freuen sich besonders darauf ihre Länder vorzustellen.

Aufgrund des Kurssystems in der Oberstufe sei es aber nicht so einfach Kontakte zu knüpfen, erzählt der 17-jährige Abduakhat Abdusamatov aus Taschkent, der Hauptstadt Usbekistans. Denn

es sitzen immer neue Leute im Raum. Doch gemeinsam mit seinem Schulkollegen Aziz Imamov schwärmt er von der deutschen Sprache, sie sei strukturiert und klar aufgebaut. „Deutsch ist sehr logisch, wie Mathe mit klaren Regeln und Formen“, ergänzt Aziz. Die beiden lernen seit gut zehn Jahren Deutsch und sind mit Russisch und Usbekisch bilingual aufgewachsen. Ihr Sprachunterricht zu Hause ist neben Grammatik auch mit aktuellen politischen Themen wie Digitalisierung und Globalisierung geschmückt.

In Deutschland gefalle ihnen besonders das gesunde deutsche Essen, denn in Usbekistan ist alles mit Fleisch „ein Vegetarier überlebt bei uns nicht, aber dafür essen wir kein Brot zum Abend, trinken kein Wasser mit Kohlensäure und mehr Tee“, lacht der 16-Jährige. Neustadt und Umgebung sei schön, weil auch Dörfer gut entwickelt sind und man dennoch alles hat, Fahrrad fahren und bummeln kann. In Usbekistan könne man sich auf dem Land nur erholen und die vier Millionen Einwohner große Hauptstadt sei ihnen manchmal zu viel.

Ihnen gefiel der Ausflug zur Autostadt Wolfsburg sehr und sie freuen sich auf München und

den Bundestag in Berlin. „Aber ich genieße jeden Tag hier und möchte gar nicht zurück“, ergänzt Abduakhat. Auch der Unterricht sei familiärer, die Lehrer bei ihnen seien strenger und weniger offen. Hierarchien sind auch in der Familie klar zu spüren, sie siezen ihre Eltern, als Zeichen des Respekts. Für ältere Menschen müsse man im Bus aufstehen, sie wären überrascht, dass die jungen Leute hier das nicht machen.

Emmanuela Soares und Moudjibatou Soulemane kommen aus dem westafrikanischen Benin und auch zum ersten Mal in Deutschland. Sie sind begeistert von ihren Gastfamilien, die sie mit zum Sport oder ins Kino nehmen und mit ihnen kochen. „Das Essen ist besser hier und das Schulsystem. In Benin sind wir von 7 bis 12 Uhr in der Schule und dann haben wir eine lange Pause, aber sitzen nochmal von 15 bis 19 Uhr und mit 30 Leuten in der Klasse“, erzählt Emmanuela. Der Kölner Dom war ein wahres Highlight für die beiden, aber das Beste sei, dass sie hier die Sprache und die interessante Geschichte Deutschlands einfach am besten lernen können. Emmanuela möchte in Deutschland studieren und Moudjibatou Deutschlehrerin werden.